

Vortrag von hochw. Herrn Universitätsprofessor Dr. Jos. Beck in Freiburg über die Weitererziehung der schulentlassenen Jugend [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 27. August 1909. Nr. 35 16. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. P. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. P. Seminar-Direktoren Jakob Grüniger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, Pöflich, Herr Lehrer Jos. Müller, Goshau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Anserat-Aufträge aber an H. P. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlags-Handlung Einsiedeln.

Inhalt: Vortrag von hochw. Hrn. Universitätsprofessor Dr. Jos. Beck. Ein launiger Bericht. — Heimathlich und Heimathliebe. — Katholischer Lehrerverband des Deutschen Reiches. — Akademie vom heil. Kreuz, Freiburg (Schweiz). — Kantonales Mädchenschulhaus in Freiburg, (Schweiz). — Literatur. — Vom III. Schweiz. Katholikentage. — Aus Kantonen und Ausland. — Briefkasten der Redaktion. — Anierate.

Vortrag von hochw. Herrn Universitätsprofessor Dr. Jos. Beck in Freiburg über die Weitererziehung der Schulentlassenen Jugend.

II. Die religiös-soziale Bildung der Jünglinge (Skizze).

Der psychologische Stufengang: Anschauung — Verständnis — Übung — ist, wie beim Schulunterrichte, so auch hier, bei der erzieherischen Einwirkung auf die schulentlassenen Jünglinge zu beobachten. Die städtischen Lebensverhältnisse bedingen dabei besondere pastorelle und wirtschaftliche Vorkehrungen.

1. Auf die Anschauung, die Veredelung der Phantasie ist hinzuarbeiten durch Vorführung edler Beispiele, begeisternder, zur Nachahmung anregender Vorbilder des sittlichen Strebens, der Charakterstärke und des wagemutigen Unternehmungsgeistes — aus der Bibel, der Kirchengeschichte und der Gegenwart. Damit ist sodann die Pflege des Gemüthslebens durch gute Poesie, szenische Darstellungen, Musik,

bildende Kunst und Lektüre zu verbinden (Dichterabende, Ländlich-
abende u. dgl.).

2. Der denkende Verstand ist zu wecken und zu kräftigen durch die Anregung des Beobachtungsfinnes, das Suchen der Ursachen und Wirkungen, durch die solide Begründung der fundamentalen Religionswahrheiten. Auch ist der jugendliche Geist zu schulen durch Diskussionen über religiöse, politische und wirtschaftliche Fragen (Apologe-
tische und soziale Kurse).

3. Der Hauptakzent muß auf die Mehrung der Willens-
stärke gelegt werden. Dies geschieht:

Negativ: a) Durch präventive Bewahrung vor dem Alkoholismus.

b) Durch Vorbeugung gegen frühzeitige Bekanntschaften, Förderung der Achtung gegenüber dem weiblichen Geschlechte.

c) Durch Pflege der Ueberwindung, der Selbstbeherrschung und des Gehorsams.

Positiv: a) Durch Vorführung begeisternder, dem jugendlichen Denken und Ringen erreichbarer Ideale der sittlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strebsamkeit.

b) Ernste Arbeit, wozu das Gefühl der Verantwortung und der Ehre antreiben soll.

c) Abhärtung des Körpers.

d) Gymnastik und gymnastische Spiele.

e) Die übernatürlichen Mittel der Gnade: Gebet, Sakramentene
mpfang, Sakramentalien.

4. Für städtische Verhältnisse ist heute das Jugendvereins-
wesen nicht mehr zu entbehren, sei es, daß die Vereinigungen die
Form von religiösen Kongregationen oder von eigentlichen Vereinen im
heute üblichen Sinne des Wortes haben. Dahin gehören also: Jüng-
lings- und Lehrlingsvereine, Vereine junger Kaufleute, Gesellendvereine
u. s. w. In den Rahmen der Tätigkeit dieser Vereine fällt ein großer
Teil der sub 1—3 genannten Aufgaben. Verfehlt wäre es zwar, den
Jugendverein als Universalheilmittel für alle Gebrechen der heutigen
Gesellschaft zu betrachten, oder zu meinen, die Gründung eines solchen
Vereines überhebe nun den städtischen Seelsorger aller weiteren Bemüh-
ungen für das heranwachsende Männergeschlecht. Auch kann eine zu
intensive Pflege des Vereinswesens den Familieninn der jungen Leute
schädigen, sie zu phantastischen Theaterliebhabern oder gar zur Genuß-
sucht erziehen. Wenn indessen diese Klippen vermieden werden, kann
und wird der Jugendverein unter tüchtiger geistlicher Leitung vieles
Gute wirken. Die Jünglingsvereine haben — bei manigfachen

Verschiedenheiten im Einzelnen — im Ganzen durchgängig folgende Programmziele:

a) Pflege des religiösen Lebens, Anleitung zur treuen Uebung der religiösen Pflichten.

b) Belehrung auf den wichtigsten Gebieten der Erkenntnis, Erweiterung der allgemeinen und beruflichen Bildung, durch Vorträge, Diskussionen, Fragelisten, Privatgespräch, Vereinsbücherei und Lesezimmer.

c) Gute Kameradschaft und Gesellschaft: der entschieden katholische Geist, der in den guten, erprobten Mitgliedern lebt, muß auf die Neulinge wirken und sie zur Nachahmung anspornen und entflammen.

d) Ehrbare Erholung und das Gemüt veredelnde Unterhaltung: Gymnastik, rhythmische Uebungen und Spiele, Fußmärsche, Turnspiele, musikalische, literarisch-rezitative und theatrale Aufführungen u. dgl.

e) Festigung des Charakters durch gute Gewöhnungen, durch das gute Beispiel, durch die Correctio fraterna und durch die Leitung des Einzelnen seitens des Vereinspräsidenten.

In die städtischen Jünglingsvereine sind vorzugsweise die jugendlichen Arbeiter, die Handwerkslehrlinge, die Handlungsgehilfen, Laufburschen u. s. w. aufzunehmen. Auch die jugendlichen Wanderarbeiter (Italienerbuben) dürfen keineswegs übersehen werden. Gerade sie sind der priesterlichen Leitung dringend bedürftig und für gutgemeinte, kluge und liebevolle Fürsorge des geistlichen Jugendfreundes überaus empfänglich.

Die ältern Mitglieder (über 20 Jahre) werden in größern Vereinen passend als besondere Sektion ausgeschieden und für sich organisiert.
(Schluß folgt.)

Ein launiger Bericht.

In Neu-St. Johann, Kt. St. Gallen, besteht eine Anstalt für bildungsfähige, schwachsinige Kinder. Es ist dieselbe geleitet von H. Dekan Eigenmann und genießt einen allerbesten Ruf, was uns persönlich kein Geringerer mit sichtlich Freude zugestand als der in Sachen sehr kompetente Philantrop C. Auer in Schwanden. Diese Anstalt nennt sich „Erziehungsheim“, was sie auch in Tat und Wahrheit ist. Das erkennt jeder dann schon, wenn er den schalkhaften und humorvollen Bericht vom Frühjahr 1909 liest. Das ist einmal eine köstliche Berichterstattung, an Sarkasmus und Verfänglichkeit ungemein reich. Unter den Titeln „Mein größter Feind — Was meine Buben treiben — Ein edles Reis — Was meine kl. Mannen sagen — Mein Fehler“ berichtet der